

Sinnlich-intimes Hörerlebnis

Französische Sängerin Dany Tollemer in der Grünen Halle

Ihr erklärtes Ziel ist es, die Sprachbarrieren zwischen Deutschland und Frankreich zu überwinden: Mit zahlreichen Auftritten etwa in Crêperien und bei diversen deutsch-französischen Festlichkeiten hat sich Dany Tollemer von Nürnberg bis Regensburg mit diesem hehren Auftrag zum „Geheimtipp“ unter allen Chansonbegeisterten gemauert. Dass auch ihre Begegnung mit der Grünen Halle allen Anwesenden in Erinnerung bleiben wird, scheint reine Formsache zu sein.

Tatsächlich zeigt die junge Französin aus Châtellerault mit Wohnsitz in der Frankenmetropole schon mit der Eingangsnummer „Sous le ciel de Paris“ mit viel Charme und Witz, dass sie keine Lust hat, den ganzen Abend auf der Bühne zu verbringen und Chansonklassiker von Charles Trenet oder Edith Piaf fahrplanmäßig nachzuahmen. Mit lebhafter Körpersprache und reichlich Temperament wird

dem Publikum jedes einzelne Lied näher gebracht und ans Herz gelegt.

Dabei zahlt sich Tollemer's Passion für Schauspielerei bei ihren Ausflügen eine Etage tiefer aus: Keck und forsch sucht die junge Sängerin immer wieder den Kontakt zum Publikum und lässt sich bei „Déshabillez moi“, im Original gesungen von Juliette Gréco, beim Ausziehen ihres feinstofflichen Jäckchens helfen. Solche „Eskapaden“ sind natürlich nicht ohne das kongeniale Zusammenspiel mit dem Pianisten Andreas Rüsing möglich, der am Flügel die quirlige Künstlerin dezent, aber mit punktgenauen Tastenanschlägen zuverlässig begleitet.

Was die kleine „Chanteuse française“ am meisten auszeichnet, ist das oktavenreiche Klangbild ihrer Stimme: Ob schwungvolle Zungenbrecher wie „La valse à 1000 temps“ oder gefühlvoll-verzweifelte Herzbrecher wie „Ne me quitte pas“ (beide von Jacques Brel), stets schafft es Dany Tollemer, ausdrucksstark und kraftvoll jedem Lied ein ganz besonderes Flair zu verleihen.

Und wenn sie bei ihren Ansagen humorvoll über die Tücken und Fallstricke der deutschen („In Hessen sind alle heiß, so hat man mir das beigebracht, damit ich nicht Essen mit Hessen verwechsle“) oder gar der fränkischen Sprache („G'Schmarri“) klagt, kann man ihr die Sympathie ihrer Zuhörerschaft nicht mehr entreißen. Einzig der Veranstaltungsort wirkt mit seiner hohen Hallenarchitektur für dieses sinnlich-intime Hörerlebnis zu weitläufig.

Dies kann aber auch nicht verhindern, dass alle Kehlen am Ende des zweistündigen Auftritts beim Inbegriff des französischen Chansons, Edith Piafs „Non, je ne regrette rien“, im Einsatz sind. Formidable!

ANDI DOLLINGER



Ausdrucksstark und kraftvoll findet Dany Tollemer den Zugang zu ihren Hörern. Foto: Joachim Sobczyk

Mit viel Schwung in das neue Jahr

Der 22. Fürther Jazz-Workshop

Zum guten Rutsch ins neue Jahr gehört für Musikliebhaber in Fürth traditionell der Jazz-Workshop in der Musikschule. Zum 22. Mal lockt das kleine Jazzfestival nun schon ambitionierte Musiker und Hörer in die Welt der „Blue Notes“.

Das Besondere des Workshops sind die Konzerte. Hier präsentieren sich Jazzgrößen in verschiedenen Formationen. Zum Auftakt stellen sich am heutigen Samstag um 20.30 Uhr im Konzertsaal der Musikschule im Südstadtpark die Dozenten mit einer Session vor. Das

sind Susanne Schönwiese (Gesang), Lutz Häfner (Saxofon), Dieter Köhnlein (Klavier), Yogo Pausch (Schlagzeug), Peter Pelzer (Gitarre, Gesang) und Harald Weigel (Bass).

Am morgigen Sonntag gibt um 20 Uhr das hochkarätig besetzte Modern Saxofon Quartett von Lutz Häfner den Ton im Konzertsaal an.

Das Quartett des Jazzpianisten Dieter Köhnlein musiziert am Montag um 20 Uhr. Den Abschluss bildet ein Konzert der Workshop-Teilnehmer mit sämtlichen Combos. Eintritt je Konzert: zwölf Euro, ermäßigt sechs Euro.

Die Festivalkarte für alle vier Konzerte kostet 26 Euro, ermäßigt 14 Euro. Kartenreservierungen nimmt die Musikschule unter Telefon (09 11) 70 68 48 oder Fax 70 94 84 entgegen. fn

Der leise Flügelso

„Schreibwerkstatt“ mit dem Lyriker Nevfel

In der Schule der Coole, aber zu Hause ein Poet. Im Pausenhof der Prügelnabe, in Nevfel Cumarts Schreibwerkstatt ein leidenschaftlicher Lyriker der Völkerverständigung. Unter der Anleitung eines der produktivsten Dichter der jüngeren Generation in Deutschland tritt so manche Facette zu Tage, die Schüler im Schulalltag lieber verbergen. Vor wenigen Tagen besuchte Cumart die Fach- und Berufsoberschule Max Grundig, die FN waren dabei.

„Oğuzhan, kannst Du bitte ins Sekretariat gehen und Papier holen? Aber sprich Hochdeutsch, dann geben sie Dir mehr!“ Der Schriftsteller Nevfel Cumart weiß mit Stereotypen zu spielen. Die Lacher der Schüler hat er sofort auf seiner Seite. So ist das Eis in Windeseile gebrochen. Der lockere Umgang ist Cumart wichtig, denn die Teilnahme an seinen Schreibwerkstätten soll im Gegensatz zum staubtrockenen Ernst der Schule Spaß machen. Und damit gar nicht erst Schulatmosphäre aufkommt, gibt es gleich mal ein radikales Einlassverbot für alle Lehrkräfte.

Emotionen in Sprachbilder zu übertragen, darin ist der gelernte Zimmermann und studierte Islamwissenschaftler Profi. Im konfliktreichen Ablösungsprozess von seinem traditionellen, der türkischen Kultur verpflichteten Elternhaus entdeckte er seinen Hang zur Lyrik. Dort fand er einen Raum für die Suche nach Identität und Heimat. Inzwischen zählt die Liste seiner Veröffentlichungen allein 14 Gedichtbände.

Unter seiner Anleitung treffen 26 Schülerinnen und Schüler Vorbereitungen für eine Reise in die eigene Gefühlswelt und damit zur Quelle der Poesie. Jedem ist es selbst überlassen, ob er dem Wegweiser Richtung Hass oder Liebe, Melancholie oder Hoffnung folgt. Am Ziel angekommen, soll-

ten-sie sich umarmen, schmecke zurückkehren und von davon berichten.

Welche Farbe Wonach schmeckt Liebe aus? Ke „Falsch mache nichts“, ermut Freude nachschmeckt, dann eben für mich. zur eigenen Siven Schreiben gten. Was in den richtsfach ist, eine Seltenheit

Gefühle transp

Wenn das Ggen wird, nehme kern wütende B Atem, zergeht schmack von fr der Zunge, hört schlag der Seh (20) ging sein G lie leicht von d auf jeden Fall f keit, um Gefühl auszudrücken.

Muharem (19) h ist mir heute s Aber ich glaub weiterhin mach

„Mehr als ein

in der kurzen Z mentiert Cumar werkstatt knap halb Stunden. A aus vor, dass en Teilnehmer noch anstaltung zuge Eckhard Gärt zu seinen regu chern den Förd ihm stammt die werkstatt, die i versuchs Kom tion, Migration,



Die „Schreibwerkstatt“ in der Max-Grundig-Fachoberschule mitgen Lyrikers und Schriftstellers Nevfel Cumart (Mitte).